

rer gesellschaftlicher Bereiche in den jeweiligen Ländern.

Brüsseler Konferenz der KPD: erste zentrale Konferenz der KPD (3.-15. 10. 1935) nach der Errichtung der faschistischen Diktatur in Deutschland. Die B. K. wertete den VII. Weltkongreß der —» *Kommunistischen Internationale*, der eine Analyse des veränderten internationalen Kräfteverhältnisses vorgenommen und die Erfahrungen der kommunistischen Weltbewegung im Kampf gegen Imperialismus und Faschismus, für Frieden, Demokratie und Sozialismus verallgemeinert hatte, für den Kampf gegen den deutschen —» *Faschismus* aus. Sie war ein wesentlicher Schritt zur Ausarbeitung einer den neuen Bedingungen des Klassenkampfes in Deutschland entsprechenden marxistisch-leninistischen Strategie und Taktik. Die B. K. tagte bei Moskau; aus konspirativen Gründen wurde als Tagungsort Brüssel angegeben. Die Konferenz trug den Charakter eines Parteitagges und wird in der Geschichte der KPD als 13. Parteitag gezählt. Teilnehmer waren: 39 stimmberechtigte Delegierte, mehrere Delegierte mit beratender Stimme. Unter den ausländischen Gästen befanden sich die Mitglieder des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale Ercoli (P. Togliatti, Führer der Italienischen Kommunistischen Partei) und D. S. Manuilski (Vertreter der KPdSU [B] im EKKI). Den Bericht des ZK der KPD erstatteten W. Pieck und W. Florin; Referate hielten W. Ulbricht, A. Ackermann und F. Dahlem. Einstimmig wurde das ZK der KPD mit E. Thälmann an der Spitze gewählt; für die Zeit der Kerkerhaft Thälmanns wurde W. Pieck zum Vorsitzenden des ZK berufen. Die von der B. K. entsprechend den objektiven und subjektiven Bedingungen des Klassenkampfes im Lande erarbeitete Stra-

tegie und Taktik fand ihren Niederschlag in der Resolution »Der neue Weg zum gemeinsamen Kampf aller Werktätigen für den Sturz der Hitlerdiktatur« und im Manifest »An das werktätige deutsche Volk!« (Dokumente zur Geschichte der SED, 1, S. 292 ff.) Das Hauptfeind des Kampfes wurde gegen den Hauptfeind, den Hitlerfaschismus, gerichtet. Als nächstes strategisches Ziel des Kampfes der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten wurde der Sturz des Hitlerregimes und die Errichtung antifaschistisch-demokratischer Machtverhältnisse bezeichnet. Es wurde in Betracht gezogen, eine »Regierung der proletarischen Einheitsfront oder der antifaschistischen Volksfront« zu bilden, an der sich die Kommunisten gegebenenfalls beteiligen würden. Auf diesem Wege sollten auch Voraussetzungen für den späteren Kampf der deutschen Arbeiterklasse um die Errichtung ihrer politischen Macht geschaffen werden. In der Festlegung des strategischen Zieles bestand das grundsätzlich Neue in der politischen Orientierung der KPD. Die Herstellung der Einheitsfront der Arbeiterklasse (—» *Aktionseinheit*) und die Schaffung einer antifaschistischen —» *Volksfront* zum Kampf für den Sturz der faschistischen Diktatur und zur Verhinderung eines vom faschistischen deutschen Imperialismus drohenden Krieges wurden zur zentralen Aufgabe erklärt. Im Kampf um die Aktionseinheit der Arbeiterklasse gewann das enge Zusammenwirken zwischen der KPD und der Sozialdemokratie an Bedeutung. Möglichkeiten für die Schaffung eines neuen Verhältnisses zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten ergaben sich aus der mit der Errichtung des Hitlerfaschismus entstandenen neuen Lage der deutschen Sozialdemokratie. Es wurden die Hauptprinzipien für die politische und organi-